

Jürgen Cleve  
12. November 2023  
Sonntagsbrief



+ Florian Giersch

Das erste Mal, dass ich erleben musste: »Ein junger Mensch stirbt« war in meiner Gymnasialzeit. Ein Schüler aus meiner Stufe war bei einem Motorradunfall tragisch ums Leben gekommen. Jetzt, da ich an Florian Giersch und seinen plötzlichen Tod denke, kommen die Bilder von damals hoch. Ich sehe mich inmitten der Familie, der Mitschüler, der Lehrerinnen und Lehrer und vieler, die gekommen waren, im Seitenschiff der Hamborner Kirche St. Peter beim Trauergottesdienst. Obwohl mir dieser Mitschüler mir nicht besonders nahe stand, spürte ich, dass er fehlt. Und für seinen plötzlichen Tod gab es keine Erklärung. Das war auch das erste Mal, dass mein Glaube ernsthaft auf die Probe gestellt wurde.

Das kam mir in den Sinn, jetzt wo Florian so unerwartet und plötzlich gestorben ist und mir sein Vater am Freitagmorgen den Satz ins Telefon sagte: »Unser Sohn Florian ist gestorben«. Ich konnte es beim ersten Hören nicht fassen. Das kann und darf nicht wahr sein, dachte ich. Er hatte doch so viele gute Pläne. Am nächsten Tag noch, gestern, wäre er mein Nachbar in der Brauerstraße geworden – näher gerückt – nun ferne als je gedacht – und vielleicht näher bei Gott, als ich es mir gerade für mich selbst wünsche, denn ich hänge sehr an diesem Leben – mit allem Leichten und Schweren.

Weiter denke ich an eine schwierige Situation in meiner ersten Kaplanstelle. Der Vater eines Kommunionkinds (er dürfte damals auch zwischen vierzig und fünfzig Jahren alt gewesen sein) starb plötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt. Mir fiel die Beerdigung zu. Die Tage davor waren grau und regnerisch. Als wir den Sarg hinabsenkten, leuchtete die Sonne vom strahlend blauen Himmel und Schmetterlinge tanzten um das Grab. Surrealer und hoffnungsvoller ging es eigentlich nicht.

Das Denken und Erinnern könnte ich jetzt noch viel länger fortsetzen. Ich möchte es aber mit einer weiteren, kleinen Begebenheit bewenden lassen. Sie gehört zu meinen frühesten Erinnerungen. Ich sehe meine Mutter und meine Tanten aufgeregt und aufgelöst durch das Haus laufen. Sie weinen und sind dunkel gekleidet. Es muss der Tag gewesen sein, an dem meine Großmutter starb. Damals war ich war damals knapp drei Jahre alt und habe daher meine Großmutter gar nicht richtig kennengelernt. Aber dieser Tag hat einige Spuren in meiner Erinnerung hinterlassen.

Da ich meinen Gedanken Lauf lasse, kommt mir eine Morgenandacht, die der ehemalige Studentenpfarrer *Dietmar Schmidt* über die Wege in der Ruhr-Universität Bochum gehalten hat, in den Sinn. Die Verbindungen zwischen den Gebäuden verlaufen oft auf Betonstelzen; der Gehweg besteht im Grunde nur aus relativ dünnen Waschbetonplatten. Wacklig waren sie immer, oft war eine der Platten gebrochen. Und man musste stets befürchten, dass einer dieser Platten unter der eigenen Last und dem eigenen Gewicht zusammenbrechen könnte.

Was ich gerade hier schreibe, sind kreisende Annäherungen an das Unfassbare, was geschehen ist – mit und an Florian. Das Schreiben hilft mir genauso wie das vorsichtige Sprechen und manche Ruhe. Und ich erinnere mich gerne an Florian, den ich den ich seit Borbecker Zeiten kenne: als Weggefährten, Mitchristen, Theologen, Seelsorger und anvertrautem Kollegen. Dennoch pendeln meine Gefühle zwischen Erschrecken, Schmerz, Trauer und Dankbarkeit hin und her. Und gemeinsam müssen wir aushalten, dass wir noch nicht wissen, wann wir Florian begraben dürfen.

In diesen Tagen trösten mich die vielen Zeichen der Verbundenheit mit Florian Giersch, die ich lese und höre. Meine Gedanken wandern immer wieder zu seinen Eltern und zu seiner Familie und zu allen Menschen, die mit ihm in Freundschaft und Liebe verbunden waren und bleiben.

Und ich hoffe ein wenig, dass diese, meine Zeilen der Verbundenheit mit ihm, allen, die ihn kannten, ein wenig Trost geben können. Alle, die ihn nicht gekannt haben und diese Zeilen lesen, bitte ich an uns alle zu denken und – wenn möglich – auch zu beten. Denn eine Weggefährtin von Florian und mir schrieb zurecht: *»Dieses »Dein Wille geschehe« ist fast unmöglich auszusprechen«.*

In trauriger Verbundenheit und mit guten Wünschen, für die schwere Woche, die uns bevorsteht.



Jürgen Cleve | Kirchplatz 2–3 | 46236 Bottrop | 02041.690217 | [juergen.cleve@bistum-essen.de](mailto:juergen.cleve@bistum-essen.de) |  
Bild: Homepage St. Cyriakus (Privat)

Florian Giersch (+ 42), Pastoralreferent in St. Cyriakus, starb ganz unerwartet nach einem internistischen Notfall in der Nacht des 11. Novembers. Am Abend zuvor hatte er noch die Rolle des Heiligen Martin beim Martinszug übernommen. Die Bilder davon bleiben in unvergesslicher Erinnerung. Florian kenne ich schon seit einer Ausbildungszeit in St. Dionysius, Borbeck. Über die gemeinsame pastorale Arbeit hinaus, verband uns auch die Liebe zu systematischer Theologie und zur »Alten Kirchengeschichte«. Ich höre uns noch, wie wir uns bei der Romfahrt der Ministranten auf dem Forum Romanum die Bälle über die Konstantinischen Wende (313) zuwarfen.

